

*Jun. Afff. Treinier*  
146422

Pracownia Slaska

II

Separat-Abdruck aus dem „Oberschlesischen Tageblatt“.

# Die Ausscheidungsfrage

der

## Stadt Königshütte

aus dem

## Landkreise Beuthen O.=S.

von

**Dr. Glowalla,**

Arzt und Stadtrath in Königshütte.

---

Kattowitz O.-S.

Druck und Verlag von Julius Herlitg.

1896.

Separat-Abdruck aus dem „Oberschlesischen Tageblatt“

---

# Die Ausscheidungsfrage

der

## Stadt Königshütte

aus dem

## Landkreise Beuthen O.=S.

von

**Dr. Glawalla,**

Arzt und Stadtrath in Königshütte.

---

Starkowik O.-S.

Druck und Verlag von Julius Herlitiz.

1896.

12105/62

15L 7c2

146422  
II

Wallis Ari.  
Surochitovice  
ul. Ro'vna 4  
24.10.62 8.-V



Die vielfach von einander abweichenden Interessen zwischen Stadt und Land haben in der Kreisordnung Ausdruck dadurch gefunden, daß größeren Städten das Recht verliehen wird, auf Antrag aus dem Kreisverbande auszuscheiden und einen eigenen Kreis zu bilden. Da Maßnahmen für humanitäre und sanitätspolizeiliche Zwecke so wie so für sich von den größeren Städten besorgt werden müssen und die Beiträge hierzu für dieselben Kreiseinrichtungen nochmals zur Last fallen, so drängt jede Stadt darauf, selbstständig zu werden. Sie muß es thun, wenn sie auch nicht die kleinste Gegenleistung vom Kreise erhält, diesem vielmehr nur als Nährmutter dient; thut sie es nicht, so liegt der Gedanke nahe, daß andere als objektive Gründe dazu Veranlassung geben. Königshütte zählte bereits im Jahre 1875 26 032 Einwohner ausschließlich der Militärpersonen und konnte demnach seit langer Zeit ausscheiden. Erst im August 1882 aber trat man in Folge der immer höhersteigenden Kreissteuern seitens der Stadtverordnetenversammlung dem Plan des Ausscheidens näher, indem eine Kommission zum Studium dieser Frage eingesetzt wurde, in der Oberbürgermeister Girndt und Stadtverordneten = Vorsteher und Kreisauschußmitglied Bergrath Lobe referirten. Nach dem Gutachten des Oberbürgermeisters berechnete sich der finanzielle Gewinn auf jährlich 7763 Mk., die ideellen Vortheile waren gebührend berücksichtigt. Als vorsichtiger Rechner unterbreitete der Autor seine Ziffern einem Regierungsrath, der damals in der Provinzialverwaltung sitzend, genaue Auskunft

über die Richtigkeit der Zahlen abzugeben in der Lage war. Der absolut unparteiische Herr pflichtete nicht nur der Berechnung des Oberbürgermeisters bei, sondern empfahl dringend das Ausscheiden, damit die dann erlangte, freiere Bewegung der Stadt zur schnelleren Entwicklung verhelfen könne. Der Correferent Bergrath Lobe ließ die ideellen Vortheile unberücksichtigt und bezifferte den jährlichen Gewinn auf nur 250 Mk. Als abschreckend stellte er einerseits den Mangel an intelligenten Kräften in der Stadt hin, die hinreichende Geseßkenntniß und die nöthige Zeit und den Willen haben, für die städtische Verwaltung Opfer an Zeit und Arbeit zu bringen, während er andererseits unter Hinweis auf die schwache Steuerkraft das Verbleiben in den alten, bewährten Verhältnissen und die Anlehnung an eine größere Korporation warm anzupreisen sich bemühte. Er erreichte in der That ein ablehnendes Votum der Stadtverordneten, und die Frage blieb leider auf sich beruhen. Leider darf gesagt werden, weil die erlebte Zeit den Rückblick ermöglicht und ziffernmäßig erkennen läßt, wievielen materiellen Schaden die Stadt allein durch den unheilvollen Beschluß erlitten hat. Wie hoch der Verlust zu stehen kommt, welchen das Gemeinwesen durch den Fortfall der Selbstständigkeit in dieser Zeit bis heut erlitten hat, läßt sich nur fühlen, aber nicht aussprechen, da für Alles ziffernmäßige Belege gefordert werden. Jüngster Zeit wird abermals die Anlehnung an die solide Säule des Kreises ins Feld geführt, darauf hingewiesen, daß wir im Kreise immer an guter Tafel sitzen. Das ist richtig. Die Königshütter haben jedoch ihren Platz am untersten Ende des Tisches und obwohl sie den gleichen Gedeckpreis zahlen, erhalten sie nur die geleerten Schüsseln mit den Knochenresten. Was nützt da die Verheißung, daß bei einem besonders guten Mahle, bei erhöhtem Couvertpreis die Pauperi für ihre gleichbleibenden Reste keinen Aufschlag zahlen brauchen? Ist es nicht vorzuziehen, für den Preis im eigenen Hause eine einfache, aber nahrhaftere Kost (als Brocken) sich zu beschaffen?

Es wird den Ziffern ein allzugroßes Gewicht bei der Berathung der Ausscheidungsfrage beigelegt. Als ob zur Entscheidung sich eine ziffernmäßige Unterlage, die unanfechtbar zutreffen muß, überhaupt geben ließe! In der Zukunft dunkeln Schooß vermag Niemand zu blicken, es geht nur an, aus der Vergangenheit und Gegenwart vergleichende Schlüsse zu ziehen und diese zu einem sich ergebenden Wahrheits-Urtheils-spruch über die Gestaltung der kommenden Zeit zu verdichten. Dem Widerstreit der Meinungen bleiben dabei alle Thüren und Thore geöffnet.

Wie stellt sich nun die Vergangenheit von 1882, dem Jahre der Regierung, bis zur Gegenwart dar? Welchen Vortheil hätte die Stadt gehabt, wenn sie nicht dem Stadtverordnetenvorsteher und Kreisaußschußmitglieder Lobe, sondern dem Bürgermeister und Kreisaußschußmitglieder Girndt gefolgt wäre. Die Zahlen sollen allein beweiskräftig sein, führen wir sie an:

Jahr.	Gezahlt sind in Folge des Verbleibens:	Zu zahlen gewesen wäre nach dem Ausscheiden:	+ Differenz:	Antheil aus der lex Huene, der der Stadt zu gefallen wäre:
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1882/83	18806	8103	+ 10703	
1883/84	18986	9788	+ 9198	
1884/85	21720	11253	+ 10467	
1885/86	23190	11464	+ 11726	
1886/87	18449	10632	+ 7817	2714
1887/88	16835	9426	+ 7409	4139
1888/89	19704	11864	+ 7840	9193
1889/90	16051	12146	+ 3905	31109
1890/91	17905	13040	+ 4865	30104
1891/92	16336	17929	- 1593	35158
1892/93	17668	26245	- 8577	38719
1893/94	22305	23415	- 10110	23344
1894/95	34537	33768	+ 769	27512
1895/96	40534	41648	- 1114	keine Rate mehr.
14 Jahre	303026	249721	+ 74699 - 21394	202012
	- 53305		+ 53305	

Der Vergleich der Summen der wirklich an den Landkreis Beuthen D.S. gezahlten Kreissteuern mit den Summen der:

jenigen Steuern, welche wir als selbstständiger Kreis zu zahlen gehabt hätten, wird eine Einsicht gewähren und die Neben-  
setzung der verloren gegangenen Summen aus den Ueberschüssen  
der Kornzölle (lex Huene) ein grolles Schlaglicht auf die That-  
sachen werfen.

In den Jahren hätten wir demnach einen Gewinn von  
53305 Mark gehabt und dazu aus der lex Huene 202012 Mk.  
erhalten, in Summa 255317 Mark. Hiervon geht ab eine  
Summe von 23283<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark, welche der Stadt baar vom Kreise  
verrechnet worden sind, der Reinverlust beträgt also 232034  
Mark. Um diese Summe hat uns der Beschluß im Jahre 1882  
geschädigt. Wer trägt die Verantwortung dafür? Sollen wir  
durch die Erfahrung noch nicht gewitzigt sein?

Auffallende Tendenz zur Steigerung zeigen in der Tabelle  
die Provinzialabgaben einschließlich der Landarmenkosten. Diese  
Thatfache darf jedoch nicht zu dem Irrglauben führen, als ob  
nunmehr die höheren Kosten von Bestand sein werden. Die  
intensivere Ausgestaltung der in den sozialen Gesetzen ent-  
haltenen Gedanken hat zu kostspieligen Neubauten durch die  
Provinzialverwaltung geführt. Idiotenanstalten, Irrenhäuser  
wurden neu ins Leben gerufen oder in baulicher und sonstiger  
Hinsicht verbessert. Der Höhepunkt der Verhältnisse ist erreicht.  
Die Aufgaben durften in verhältnißmäßig wenigen Jahren be-  
wältigt werden, da die Ueberschüsse der lex Huene-Unterstützungs-  
gelder überall in den Kreisen, welche das Geld voll in den  
Etat einstellten, die Aufbringung erhöhter Provinzialkosten er-  
möglichten, ohne daß die Steuerkraft vermehrt in Anspruch  
genommen zu werden brauchte. Im Besonderen beweist die  
Betrachtung der Zahlen der letzten sechs Jahre, daß die Stadt  
Königshütte nicht nur die Abgaben an die Provinz aus den  
Kornzölleüberschüssen vollauf hätte decken können, sondern  
daß ihr auch dann noch ein Ueberschuß von 20 921 Mk. verblieben  
wäre, welcher annähernd die Hälfte der Steuerquote für das  
Jahr 1896 ergibt. Mit diesem Jahre hört nämlich die Ver-  
theilung der Geldbeiträge an die Kreise auf und vor der Hand

ist auf diese Unterstützung nicht mehr zu rechnen. Aber abgesehen davon, daß nach Erfüllung der wesentlichsten Aufgaben der Neuzeit die Provinziallasten wieder abfallen müssen\*), um nur mit der Vermehrung der Bevölkerung gleichen Schritt zu halten, wer will denn behaupten, es werde in der Zukunft nicht mehr, ebenso überraschend wie früher, den Kreisen eine ähnliche Beihilfe geschaffen werden? Weiter wird die Einwirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege in segensreichem, günstigem Sinne immer größer und führt naturgemäß zur Verringerung der Landarmenkosten. Die Vertheilung der Abgaben erfolgt auf die einzelnen Kreise nach dem Maßstabe der in ihnen aufkommenden direkten Staatssteuern mit Ausnahme der Hausir-Gewerbsteuer, die Leistungsfähigkeit der Bürgerschaft kann daher niemals durch Ueberbürdung in Frage kommen. Im Gegentheil darf darauf gerechnet werden, daß die Provinz eher und lieber der Stadt Unterstützung gewährt und somit einen noch stärkeren Rückhalt wie früher der Landkreis bietet in anderer Beziehung. Was hat uns der Landkreis für Vortheile gebracht? Wir haben eine Beihilfe zur Versorgung von Idioten 2c. empfangen und Handfertigkeitsschulen gestiftet bekommen, erhalten auch indirekt eine Hilfe durch Unterstützung bezw. Bezahlung der Bezirkshebammen, nicht zu vergessen einen Betrag von 291 Mark für Entschädigung beim Ausstellen der Invalidenkarten. Das ist Alles! Da der Kreis allein 8660 Mk. Beiträge zu Unterrichts-, Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten auswirft, woran wir mit 17,48 pCt. theilhaftig sind, so erhellt, wie der erstgenannte Vortheil dahinschmilzt, da die Stadt von den betreffenden Anstalten besonders noch in Anspruch genommen wird; sie bezahlt doppelt und kann sich für dasselbe Geld allein die Idioten, Bezirkshebammen, Kartenkosten und Handfertigkeitunterricht besorgen.

Wie stellt sich nun nach dem Verwaltungsbericht 1894/95, datirt vom 27. März 1896, des Kreises Beuthen O.S., die Theilung zwischen Königshütte und Landkreis Beuthen?

\* Sie sind 1894/95 um 36821 Mark im Kreisetat gefallen.

Lange  
17.63



## I. Das Aktiv-Vermögen des Kreises besteht aus:

1. Preuß. consolid. Anleihe à 4%	139 100 Mf.	139 100
2. Deutsche Reichsanleihe	46 300	46 300
3. Jagdscheingelderfonds	4 037	4 037
4. Bestand der Kreiskommunalkasse	75 539	75 539
5. Einnahmerezeste der Kasse	12 911	12 911
6. Bestand der Kreisanleihemasse	497	497
7. Disponibler Fond aus lex Huenc	79 010	79 010
8. Antheil am Kreishause (Werth 120 000)	—	—
9. „ an den Ueberschüssen der Kreispar- kasse (170 000)	—	—
	<u>357 394 Mf.</u>	357 394

Nr. 8 und 9 wird zunächst bei der Berechnung außer Acht gelassen, der Grund hierfür wird unten angegeben werden.

Wenn die Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kreis analog der früheren Theilung zwischen Beuthen—Stadt und Beuthen—Land erfolgt, so kommt nach der Summe der Kreis-kommunal-Abgaben von 1893.94, 1894.95 und 1895.96 in Höhe von 556 841 Mark gegenüber 97 376 Mark der von Königshütte gezahlten Kreissteuern als Maßstab der Procentzahl von 17,58 pCt. heraus. Der Antheil der Stadt am Kreis-vermögen beträgt demnach 62 472 Mark.

Zu 8 ist zu bemerken, daß der Kreistag am 18. April 1896 ein neues Kreis-Verwaltungsgebäude zu errichten und das alte Grundstück zu verkaufen beschloßen hat. Nehmen wir an, der Verkauf des Grundstücks einschl. des Gebäudes bringe nur ein Drittel des Werthes, also 40 000 Mark, wovon nochmals ein Drittel als Preis für das Grundstück verbliebe, so wären 26 667 Mf. mit 17,48 pCt. Antheil von Königshütte D.-S. Das ergibt 4661 Mark. Niedriger kann wohl kaum gerechnet werden.

Es kommt also Königshütte zu: 62 472 Mark

4 661 „

67 133 Mark.

Was der Neubau kosten wird, ist noch nicht bestimmt. Der Kostenpunkt sei 200 000 Mark; das ist hochgerechnet, denn das Ausschneiden der Stadt läßt das Auskommen mit einem niedriger zu veranschlagenden Gebäude für die Verwaltung wohl zu. *man* Daran partizipirte Königshütte mit 17,48 Prozent von 125 000 Mark, da 75 000 Mark aus den Ueberschüssen der Kreissparkasse Verwendung finden werden. Der Beitrag betrüge 21850 Mark, kann aber außer Ansatz bleiben, da er der Stadt wieder zurückgezahlt werden müßte. So ergibt sich der jetzige Zeitpunkt als außerordentlich günstig für die Auseinanderlegung in Bezug auf das aktive Kreisvermögen.

Zu 9 wird darauf Bezug genommen, daß der Landrath und das Kreisauschußmitglied Bergrath Lobe der Meinung sind, Ueberschüsse der Sparkasse gehe es nicht, sondern es werde Alles als Reservefond behandelt und verbleibe dem Restkreise ohne Theilung. Bei dieser Sachlage wird der Antheil im Prozeßwege zu erstreiten versucht werden müssen. Nach § 3 des Sparkassenstatuts muß der Reservefond in Höhe von 10 Prozent der Einlagen nebst Zinsen angesammelt werden. Aus dem Rechnungsabluß der Sparkasse pro 1894.95 geht die volle Deckung und ein Ueberschuß von 126248 Mark hervor, der sich nach dem Rechnungsabluß 1895.96 noch um zirka 50 000 Mark erhöhen wird. Eine Ministerialverfügung vom 26. Februar 1896 deklarirt die Betriebsüberschüsse der Sparkassen dahin, daß sie den Mehrbetrag der vereinnahmten über die verausgabten Zinsen nach Abzug der Verwaltungskosten darstellen. Nach einer weiteren Ministerialverfügung vom 10. März wird ferner unter Reservefond nicht ein Passivposten, sondern die diesem Passivposten gegenüberstehenden Aktiva verstanden. Die Verfügungen sprachen beständig von **Ueberschüssen** aus dem Reservefond, sie halten diese Begriffe auseinander und identifiziren sie nicht. Darnach darf angenommen werden, daß die Klage auf Theilung der Ueberschüsse nicht ohne weiteres nicht substantiirt wäre. Wenn auch diese

Ueberschüsse nur mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten zu öffentlichen Wohlfahrts-Einrichtungen verwendet werden dürfen, so kann die Stadt doch darauf nicht verzichten, da gerade in unserem Ort der Bedarf an derartigen Einrichtungen sehr groß ist, die Ueberschüsse würden alsbald zur Verwendung kommen können. Indes soll unser Antheil mit 29 716 Mark nicht in Rechnung gestellt werden, da er strittig ist.\*)

Das Passivvermögen des Kreises Beuthen OS. beträgt:

1. Kreisobligationen . . . . .	242 800 Mark
2. Reichsinvaliden-Darlehenfond . . . . .	129 900 „
	<hr/> 372 700 Mark
17,48 pCt. davon entfallen auf Königshütte macht	65 047 Mk.
Antheil am aktiven Vermögen:	<hr/> 62 472 „
	<hr/> — 2 575 Mk.

Bei der Auseinandersetzung hat also bei niedrigster Annahme des Kreishauswerthes und gänzlicher Auslassung der Sparkassenüberschüsse die Stadt 2 575 Mk. an den Restkreis zu zahlen oder mit 103 Mk. jährlich zu verzinsen. Sie wird jedoch sehr wahrscheinlich in Wirklichkeit mit einem Plus abschließen.

Die Kreisstadt Königshütte hätte alljährlich zu leisten:

1. Die Zinsen:	103 Mk.
2. Garantiechauffeebeitrag:**) 542 „ (dreij. Durchschn.)	
3. Provinziallasten:	24 137 „ ( dto. )
4. Verwaltung:	1 200 „
5. Achmeister:	50 „

\*) Durch Beschluß des Kreistages vom 18. April 1896 sind 75 000 Mark aus den Ueberschüssen zum Bau des neuen Kreishauses bestimmt, diese sind dem Reservefond bereits entnommen und kämen zur Vertheilung.

\*\*) Der Kreis hat nach dem Receß vom 8. Oktober 1874 noch für die Unterhaltung der im Kreise Tarnowitz, der früher mit dem Beuthener vereinigt war, Garantie zu leisten. Andere Chauffeen kommen nicht in Betracht.

*Handwritten notes:*  
J. P. - v. d. ...  
Layner - L. v. ...

6. Idioten zc.	(700)*)	(dreij. Durchschn.)
7. Invaliditätskarten	(336)	
8. Hebammenbezirke	(500)	(Für die Stadt sind 11 Bezirkshebammen angestellt. Die Zahl geht weit über das Bedürfnis hinaus.)
9. Handfertigkeitunterricht	(892)	(Der Handfertigkeitunterricht ist vom Kreis seit 1880 eingeführt, der Stadtkreis kann den Unterricht zweig weiter pflegen)
10. Impfung:	1200 "	
	(2428) 27232 Mk.	oder nicht, je nach Belieben der städtischen Behörden. Der 3jähr. Durchschnitt macht 719 Mark aus. (Schulgeld und Unterstützung.)

Die Beträge für 6, 7, 8 und 9 bleiben hier weg, da sie nicht zu den Lasten gehören, welche eigentliche Kreislasten sind, ihrer Höhe nach auch nicht in Betracht kommen, in anderen Städten, die ausgeschieden, nicht eingestellt worden sind.

Die Stadt hat an Kreiskommunalabgaben nach 3jährigem Durchschnitt pro Jahr 32458 Mk. gezahlt.

Sie wird nach 3jährig. Durchschnitt <sup>7374</sup> pro Jahr nach dem Ausscheiden nur überhaupt <sup>?</sup> 27232 " zu zahlen haben.

Der Ueberschuß: 5226 Mk.

Hierzu tritt die Betriebssteuer neu pro

Jahr nach 3jähr. Durchschnitt mit . 2230 "

Hierzu tritt die Jagdscheingebühr . . 105 "

Jedes Jahr Endgewinn 7561 Mk.

Dergestalt günstig würden sich die Verhältnisse der Stadt in finanzieller Beziehung gestalten.

In wirthschaftlicher Hinsicht wird die Arbeitsfähigkeit des Oberbürgermeisters, der jetzt als Kreistagsauschußmitglied und Kommissionsmitglied der Einkommensteuerveranlagungskommission einschließlich der zeitraubenden Termine in Kreisausschußsachen, Lokalbeschäftigungen und Verhandlungen etc. mit dem Landrath etwa 50 Mal im Jahre nach Beuthen zu vieltündigem Aufenthalt fahren und auf die Ausarbeitung der

\*) 1893 6 Kranke, 1894 6 und 1895 10 Kranke. Die Zahl wechselt natürlich sehr oft mitten im Jahre durch Todesfälle.

ihm übertragenen Referate, Prüfungen 2c. viel Zeit verwenden muß, ganz anders den Arbeiten im städtischen Interesse zu Gute kommen, abgesehen davon, daß durch die Verwaltungskosten unter Zuhilfenahme der für einen Magistratsassessor ausgeworfenen 3600 Mk. ein viertes besoldetes Magistratsmitglied angestellt wird, das beide Bürgermeister außerordentlich entlasten und frei für die großen Aufgaben der Stadt: Anleihe, Schlachthaus, Beleuchtung, Straßenpflasterung und Bau eines Verwaltungsgebäudes machen muß. Die Erreichung dieser Ziele sollte dem Oberbürgermeister vor Augen schweben, er würde sich durch die Vollendung eine tiefgefühlte Dankbarkeit für alle Zeiten in der Bürgerschaft und in den Annalen der Stadt sichern. Möchte der passive Widerstand, als welcher die Behandlung der Frage in weiten Kreisen empfunden wird, einer energischen Initiative Platz machen, dann ist Königshütte im April 1897 eine Kreisstadt und selbstständig. Selten günstig läßt sich die Zeit noch an, *carpe diem*, die Gelegenheit darf nicht unbenützt verloren gehen.

Die Anstellung des „Syndikus“ will einigen Herren nicht passend scheinen! Ja, soll denn deswegen die Stadt leiden? Zum Ausscheiden gehört das Vorhandensein eines Magistratsmitgliedes mit Richterqualität und, da die Bürgermeister diese formelle Bedingung nicht erfüllen, so muß ein Beamter angestellt werden. Für ewige Zeiten braucht dieser Zustand nicht zu bestehen! Nach den Erklärungen des Oberbürgermeisters tritt derselbe mit Ablauf seiner Wahlperiode (4 Jahre) in den Ruhestand und nichts steht im Wege, sodann den Syndikus in eine der beiden Bürgermeisterstellen zu wählen, womit sich die Zahl der besoldeten Magistratspersonen wieder auf 3 verringerte. Die Stadt genießt hierbei außerdem den Vortheil, einen bereits mit den hiesigen, eigenartigen Verhältnissen vertrauten Bürgermeister zu erhalten, der von der langjährigen Erfahrung des Oberbürgermeisters viel zu lernen Zeit gehabt hat. Der Nothbehelf mit einem unbefoldeten Stadtrath, der die Qualifikation zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst besitzt, kann

nicht mehr in Frage kommen, da die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder in den östlichen Provinzen bei 30 000 bis 60 000 Einwohnern nur 8 betragen darf und die Stellen besetzt sind. \*)

Soll die Frage des Ausscheidens also richtig in Fluß kommen, so muß die Stadtverordneten-Versammlung die Anstellung eines besoldeten Magistratsmitgliedes mit Richterqualität beschließen und gleichzeitig den Magistrat beauftragen oder ermächtigen, mit dem Kreisauschuß wegen der Auseinandersetzung sich ins Einvernehmen zu setzen. Bei dem langsamen Geschäftsgang, der hierbei sehr in Frage kommt, darf nicht mehr lange gezaudert werden, wenn am 1. April 1897 der Ministerspruch in Kraft treten soll. Die Bürgerschaft wünscht allgemein die Trennung vom Kreise, nicht nur des Geldgewinnes wegen, sondern auch wegen Erreichung der ideellen Vortheile, von denen sie sich Namhaftes z. B. bei der Steuereinschätzung verspricht. Da bei Stadtfreien von den Stadtverordneten die Mitglieder der Veranlagungs-Kommission zum größten Theil gewählt werden, so erwartet die Bürgerschaft von diesem System eine Veranlagung auf richtigerer Basis als bisher, wo persönliche Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse nicht so allgemein gewährt ist.

Die Umfragen bei den kreisausgeschiedenen Städten, wie Nordhausen, Linden, Beuthen, Mühlhausen, Coblenz und Gelsenkirchen zc. haben nirgends einen Anhalt für die Meinung ergeben, daß diese Städte sich nicht wohl in ihrer Selbstständigkeit fühlten. Eine Vermehrung der Geschäfte und Verwaltungskosten tritt darnach gar nicht oder nur in ganz geringem Maße ein, in Mühlhausen haben sich sogar die Geschäfte vermindert. Durch die Zurückziehung der Gendarmen ist nur eine so wie so nothwendige Verstärkung der Polizeikräfte (1 oder 2) vorgekommen.

---

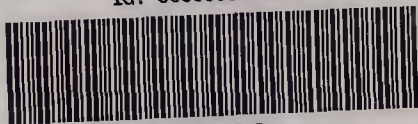
\*) Die letzte Wahl erfolgte Anfang dieses Jahres. Die Stadtverordneten wählten keinen Juristen als unbesoldeten Stadtrath, sie wünschen also einen besoldeten.

Ziehen wir zum Schluß die Lehre aus dem Gesagten, so kann füglich ein Zweifel über die Entscheidung der Frage des Ausscheidens der Stadt Königshütte aus dem Landkreis Beuthen nicht mehr obwalten. Der Verfasser wünschte durch diese Schrift Klarheit in der Sache zu schaffen, dadurch die Angelegenheit zu fördern oder gar zu einem endgiltigen Abschluß zu führen. Zur Erreichung dieses Zieles mitgeholfen zu haben, bedeutete ihm der größte Lohn für die mühevollen Arbeit, die zumal durch die vielfachen Vorberechnungen sehr anstrengend war. Möchte die Mühe nicht vergeblich aufgewendet worden sein, sondern der geweckte Selbstständigkeitsfinn zu kurzem Entschluß und thatkräftigem Handeln sich aufraffen, damit nicht wieder im Winter Schlaf die lebenswichtigste Frage für die junge und aufstrebende Stadt der Arbeit zur Ruhe bestattet werden kann. 23. 5. 1896.



146422  
Biblioteka Śląska II

Biblioteka Śląska w Katowicach  
Id: 0030000651856



II 146422